

Franckesche Stiftungen zu Halle

Neue Uebersetzung der Apostolischen Briefe Neuen Testaments

Struensee, Christian Gottfried

Halle, 1786

VD18 13072420

Erster Brief an die Corinther.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198233](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198233)

19. den manches unschuldige Herz. Denn eure Folgsamkeit ist überall bekannt: und ich freue mich in dem Stücke über euch. Wünsche aber, daß ihr nur das Gute zu erkennen suchen möget, und mit dem, was böse ist, unvermengt bleibt. Der versöhnte Gott aber wird den Satan bald unter eure Füße treten — Unser Herr Jesus Christus segne euch mit seiner Gnade!
21. Amen. Es grüssen euch Timotheus, mein Mitarbeiter, und Lucius, und Jason, und Sosipater, meine Verwandten: (Auch ich, Tertius, der den Brief geschrieben hat, grüsse euch in dem Herrn.) Es grüßet euch Gajus, mein und der ganzen Gemeinde Gastfreund. Es grüßet euch Erast, der Stadtverwalter und der Bruder Quartus. Unser Herr Jesus Christus segne euch alle mit seiner Gnade, Amen. Dem aber, der nach der fröhlichen Lehre, die ich verkündige, und nach der Predigt von Jesu Christo euch stärken kann, (ein Geheimniß, wovon Ewigkeiten geschwiegen, 84)
26. das nun aber auf Befehl des ewigen Gottes durch prophetische Schriften offenbart, und unter allen Völkern, damit sie gehorsam und gläubig werden, bekannt gemacht worden) dem allein weisen Gott werde ewige Ehre gebracht, durch unsern Herrn Jesum Christum! Amen!

Erster Brief an die Corinth.

Eingang. Cap. I, 1-9.

Cap. I.
v. 1.

Der von Jesu Christo nach dem Willen Gottes berufene Apostel Paulus, und der Bruder Sosipater wünschen der Gemeinde Gottes in Corinth, den durch Christum Jesum geheiligten, und berufenen Heiligen, die unsern (ihren und unsern *) Herrn

84) Der Rath Gottes von unsrer Seligkeit in Christo Jesu ist vor Grundlegung der Welt in den Ewigkeiten gemacht, und bei Gott gleichsam deponirt gewesen.

*) Ein jeder Christ muß mit Wahrheit sagen können: Mein Herr Jesus Christus.

Herrn Jesum Christum anrufen; wo sie auch seyn
müßten, Gnade und Glückseligkeit von Gott unserm 3.
Vater, und unserm Herrn Jesu Christo — Ich dan- 4.
ke meinem Gott ewig und allezeit: dafür, daß ihr
durch Christum Jesum göttlicher Gnade theilhaftig 5.
worden, und in ihm in allem reich worden seyd; wie
in aller andern Absicht, also besonders in aller Erkennt- 6.
niß; da das Zeugniß von Jesu bey euch auf so gutem
Grunde steht. Dergestalt, daß ihr in keiner Gabe 7.
zurück geblieben seyd, und die Offenbarung unsers
Herrn Jesu Christi erwartet. Welcher euch auch 8.
bevestigen wird, daß ihr bis ans Ende ohne Vorwurf
seyd, am Tage unsers Herrn Jesu Christi — Gott 9.
ist getreu von dem ihr zur Gemeinschaft seines Soh-
nes Jesu Christi unsers Herrn berufen seyd —

Wider Sectireren.

Ich ersuche euch aber recht sehr, geliebten Brüder, 10.
um unsers Herrn Jesu Christi willen, euch nicht
verschiedene Secten Namen zu geben, und keine Spal-
tungen aufkommen zu lassen: vielmehr in einerley 11.
Sinn und Denkweise fest zusammen zu halten. Denn
es ist mir durch gewisse Personen aus der Chloë Hause
angezeigt worden, es seyn Zwistigkeiten unter euch —
Ich meine das damit, daß ihr euch in gewisse Secten 12.
getheilt; und einer sagt: ich bin Paulisch; ein ande-
rer: ich Apollisch; noch ein anderer: ich bin Kephis-
ch; und noch ein anderer: ich bin Christlich. Ist denn der 13.
Messias getheilt? ist denn Paulus für euch geerzigt?
oder seyd ihr auf Paulum getauft? Es ist mir lieb, 14.
daß ich keinen von euch getauft habe, als Cris-
pum und Gajum: daß niemand sagen kann, ich hätte 15.
jemanden auf mich getauft. (Doch habe ich auch die
Stephanische Familie getauft: übrigens entfinne ich 16.
mich nicht, daß ich jemanden getauft hätte.) Denn
Christus hat mich nicht gesandt, zu taufen; sondern 17.
zu predigen: nicht andere grosse Weisheit; sondern
E 4 (die

1) Der Apostel redet von den außerordentlichen Gaben
des Geistes.

- (die Lehre vom Creuz,) 2) damit das Creuz Christi nicht vergeblich seyn möge. Denn die Lehre vom Creuz ist den Verlorenen zwar Thorheit: uns aber, die wir selig werden wollen, ist sie Kraft Gottes.
19. Denn es steht geschrieben: ich werde die Weisheit der Weisen aufhören machen; und die Einsichten der Klugen nicht gebrauchen. Wo sind die (natürlichen) Weisen? die (natürlichen) Gelehrten? die (natürlichen) Disputatoren. Hat Gott nicht die Weisheit dieser Welt für Thorheit erklärt? 3) Denn weil die Welt, bey aller Weisheit, Gott mit göttlicher Weisheit nicht erkannte: so hat Gott beschlossen, durch eine einfältige Predigt die selig zu machen, welche glauben. — Die Juden fordern Zeichen; und die Griechen verlangen Weisheit: da predigen wir ihnen einen gecreuzigten Christus. Das ist den Juden Aergerniß, und den Griechen Thorheit. Aber eben denen Juden, und eben denen Griechen, wenn sie sich berufen lassen, predigen wir Christum göttliche Kraft und göttliche Weisheit. 4) Denn diese Anstalt Gottes, die so thöricht scheint, ist weiser als alles, was die Menschen weises haben: und so schwach sie ist: so ist sie doch stärker, als alles was unter den Menschen stark heist. *)
26. Denn seht euch an, die ihr berufen seyd. Es sind nicht viele natürlich weise, nicht viele große Geister, nicht viele Edle unter euch. Sondern die natürlich Einfältigen hat Gott erwählt; und die beschämen die Weisen: und die natürlich Schwachen; und die beschämen die Starken: und das Uedle und das Verachtete, und das, was nichts ist, hat Gott erwählt; daß das, was

2) Was ich hier in Parenthese drucken lasse, ist von mir hinzugesetzt, weil es der Zusammenhang erfordert.

3) Für ungeschickt, die Menschen wahrhaftig glücklich zu machen.

4) So jemand wird den Willen des thun, der mich gesandt hat, der wird einsehen, ob meine Lehre von Gott ist, oder ob ich von mir selber rede: sagt der Heyland Joh. 7, 17.

*) Wirkt mehr zur Besserung und Beruhigung der Menschen, als die stärksten Raisonnements aus der Philosophie.

was etwas ist, dagegen verschwindet, 5) daß kein Fleisch 29.
 sich vor ihm rühmen kann. Seines Geschlechts aber
 seyd ihr, durch Christum IESum, den uns Gott zur
 Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, und Erlösung
 gemacht hat. Daß (es also eintrifft) was geschrieben 30.
 steht; wer auf etwas stolz seyn will, der soll auf den
 Herren stolz seyn — Als ich auch zu euch gekommen Cap. 2.
 bin, um euch das, was Gott bezeugt hat, 6) zu
 verkündigen: habe ich euch keine tiefsinnige Weisheit
 vorgetragen. Ich habe, da ich bey euch gewesen bin, 2.
 gethan, als wüßte ich nichts, als Christum IESum;
 und zwar, wie er gezeugt ist. Dabey bin ich sehr 3.
 schwächlich, furchtsam, und sehr ängstlich unter euch
 gewesen: Und mein Wort und Predigt wirkte nicht 4.
 durch beredende Künste menschlicher Weisheit, sondern
 durch Beweisung des Geistes, und der Kraft. Der 5.
 gestalt, daß euer Glaube nicht auf Menschen Weisheit
 beruhet, sondern auf göttliche Kraft. Dennoch ist 6.
 das, was wir sagen, den Gemeinthen *) Weisheit.
 Freylich keine Weisheit, wie sie der Ton der Welt an- 7.
 giebt, die den sterblichen Grossen dieser Welt anstän- 8.
 dig wäre: Sondern wir reden von einer Weisheit
 Gottes, die ein Geheimniß ist, die Gott jezt, um
 uns zu verherrlichen, bekannt zu machen, vor Jahr-
 hunderten bestimmt hat; die niemand von den Grossen
 dieser Welt erkannt hat: denn hätten sie dieselbe er-
 kannt; so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht
 gezeugt. Es gilt vielmehr von ihr, was geschrie- 9.
 ben steht Es. 64, 3. Was kein Auge gesehen, kein Ohr ge-
 hört hat, und keinem Menschen eingefallen ist; was Gott
 bereitet hat denen, die ihn lieben — — Uns aber 10.
 hat sie Gott durch seinen Geist offenbaret. Denn der
 Geist erforscht alles, auch die Tiefen der Gottheit.
 E 5 Denn

5) Der einfältige Mensch der wahrhaftig das Evange-
 lium annimt, ist, das beweiset die Erfahrung, im mer
 in der That weiser, edler, stärker in der Tugend, als
 andre Menschen, auch bey der besten natürlichen Anlage.

6) 1 Joh. 5, 9.

*) Die in den Geheimnissen der christlichen Lehre durch
 den heil. Geist unterrichtet sind.

11. Denn wie unter den Menschen niemand weiß, was im Menschen vorgeht, als der Geist des Menschen: so weiß auch niemand um die geistlichen Dinge, als der Geist Gottes. Wir aber leben nicht einen Welt-Geist, sondern Gottes Geist empfangen: daß wir
 13. das, was uns von Gott geschenkt ist, einsehen. Wenn wir auch davon reden; und erklären den geistlichen Menschen geistliche Sachen: so reden wir davon nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann; sondern mit Worten, die der heilige Geist lehret.
 14. Ein natürlicher Mensch aber faßt das geistliche nicht: denn es ist ihm Thorheit; und er kann, weil, es gehörlig einzusehen, Geist erfordert wird, nicht erkennen. Wer aber den Geist hat, urtheilt von dem allen: von ihm aber kann kein (natürlicher Mensch) recht
 16. urtheilen. Es heißt auch da: wer erkennt den Sinn des Herrn? und wer will ihn unterweisen? Unser
- Cap. 3. Sinn ist der Sinn Christi. Auch konnte ich, geliebten Brüder, mit euch nicht reden, als mit solchen, die den Geist schon hätten; sondern als mit noch natürlichen Leuten, mit ganz unmundigen Kindern in Christo.
2. Milch habe ich euch zu trinken gegeben, keine Speise. Denn ihr waret schwach; ja ihr seyd es noch jetzt.
 3. Denn ihr seyd noch zu fleischlich — denn, wenn noch Eifersucht, Zänkereyen, und Parthey-Geist unter euch ist; seyd ihr denn nicht fleischlich? und handelt als
 4. natürliche Leute? Denn wenn einer sagt: ich bin Paulus; und ein anderer: ich bin Apollus; seyd ihr
 5. denn nicht fleischlich? Wer ist denn Paulus? wer ist Apollo? Diener sind sie, durch welche ihr, so wie der Herr es einem jeden (unter euch) gegeben hat, gläubig worden seyd. Ich habe gepflanzt; Apollo hat begossen: daß es gewachsen ist, hat Gott gethan.
 7. Falschlich ist weder der Pflanzende etwas, noch der Begießende: sondern Gott ist es, der es wachsen macht.
 8. Der Pflanzende, und der Begießende sind einer so viel wie der andere. Uebrigens wird ein jeder nach
 9. seinem Thun belohnt werden. Denn wenn wir gleich Gottes Mitarbeiter sind: so seyd ihr doch (eigentlich) Gottes

Gott
die m
meist
for
forb
sus
mögl
ber,
in d
Fene
wird
man
pfan
so w
wird
Ihr
der
den
verd
seyd
sich
Art
ge!
Tho
Gott
nem
Wer
sein
Paul
gen
seyd
man
den
trag
for
und
ma

Gottes Acker, und Gottes Bau. Ich habe durch
 die mir mitgetheilte Gnade Gottes als ein weiser Bau-
 meister einen Grund gelegt. Ein anderer bauet darauf
 fort. Da muß nun ein jeder sehen, wie er darauf
 fortbauet. Der Grund, den ich gelegt habe, ist Je-
 sus Christus: und ein anderer Grund, als der, ist nicht
 möglich. Bauet jemand auf demselben Gold, Sil-
 ber, Edelsteine, Holz, Gras, Rohr: so wird sich das
 in der Folge zeigen; die Zeit wird es entdecken; das
 Feuer wird es beweisen; denn durch die Feuerprobe
 wird eines jeden Werk gehen. Bleibt das, was je-
 mand drauf gebauet hat: so wird er seinen Lohn em-
 pfangen. Geht aber jemandes Werk im Feuer drauf,
 so wird er um seinen Lohn herum kommen; er aber
 wird gerettet werden, wie einer in den Flammen. 6) Ihr
 wißt es ja, daß ihr Gottes Tempel seyd; und
 der Geist Gottes in euch wohnet. Wenn jemand
 den Tempel Gottes verdirbt, denselben wird Gott
 verderben: denn der Tempel Gottes, dergleichen ihr
 seyd, ist heilig. Beträge niemand sich selbst. Dänkt
 sich jemand unter euch ein Weiser zu seyn, nach Welt-
 Art, der werde ein Narr, damit er weise werden mö-
 ge! Denn die Weisheit, so wie sie diese Welt hat, ist
 Thorheit vor Gott. Denn es steht in der Bibel:
 Gott ertappt die Weisen bey ihrer Arglist. Und an ei-
 nem andern Ort steht: Gott kennt die Phantasien der
 Menschen, daß sie nichts sind. Es borge also niemand
 seinen Ruhm von einem Menschen: denn alles ist euer.
 Paulus, Apollo, Kephas, Welt, Leben, Tod, Ge-
 genwärtiges, Zukünftiges, alles ist euer. 7) Ihr aber
 seyd Christi; Christus aber ist Gottes. Uns muß
 man ansehen, als Diener Christi, und als Personen,
 denen die Verwaltung der Geheimnisse Gottes aufge-
 tragen ist. Was man übrigens von einem Verwalter
 fordert, ist das, daß er treu erfunden werde. Ob?
 und wie ihr oder andere Menschen mich beurtheilen,
 macht keinen grossen Eindruck auf mich. Noch mehr!

6) Das ist entweder, gar nicht; oder kaum, kaum.

7) Davon müßt ihr nicht abhängen.

- ich lasse es auf mein eigenes Urtheil nicht ankommen.
4. Ich bin mir wol nichts bewußt: aber darauf baue ich meine Gerechtigkeit nicht. Der Herr ist's, der über mich
 5. urtheilt. Lasset also euer urtheilen so lange ansehn, bis der Herr kommt: welcher auch das, was im Finstern verborgen ist, offenbaren; und die Entwürfe des
 6. Herzens aus Licht bringen wird — Meine geliebten Brüder! ich habe oben gedachte Bilber 8) von mir, und dem Apollo gebraucht; um an uns zu lernen, daß man sich von keinem Menschen höhere Begriffe machen soll, als ich da angegeben habe: damit sich niemand für den einen zum Nachtheil des andern in eitlen
 7. Stolz blähen möge. 9) Wer ist der? der dir diesen Vorzug giebt. 10) Und was du hast, das hast du von andern: und wenn du es von andern hast: wie kannst
 8. du darauf als wäre es dein eigen stolz seyn? Ihr seyd zu satt; ihr seyd zu reich; ihr seyd zu groß; und achtet unserer nicht. Ich wolte ihr wäret recht groß, so
 9. daß ihr uns neben euch auch einige Größe ließet. Es scheint Gott habe uns Apostel unter alle herabgesetzt; als Leute, die zum Sterben gut genug sind. Wir sind ein Spectakel der Welt, Engeln, und Menschen. 11)
 10. Um Christi willen hält man uns für Narren: ihr seyd in Christo weise geworden. Wir sind schwach; ihr
 11. stark. Ihr seyd angesehen; wir verachtet. Bis jetzt leiden wir Hunger, und Durst, haben nicht die nöthige Kleidung; werden geohrfeigt, und haben nirgends ein bleibendes Plätzchen. 12) Sind immer in

Nähe;

8) Vom Pflanzler, Begießer, Knecht, und Verwalter.

9) Wer 3. E. Paulisch war, konnte verleitet werden, aus übertriebener Hochachtung für Paulum zu nachtheilig vom Apollo zu urtheilen: und dadurch Schaden nehmen.

10) Ein geringer Diener Gottes; nicht Gott selbst. Wer will darauf stolz seyn?

11) Durch ganz besondere Glücksumstände ausgezeichnet.

12) Sollte es so ganz richtig seyn, daß unsre Prediger deswegen so wenig ausreichen, weil sie wenig als äußeres Ansehen, wenig Einkommen, und Bequemlichkeit haben? Den Aposteln fehlte es an allen: und hatten doch so großem Segen.

Mähe
läster
uns:
wir g
wir l
und
ich e
schän
zu re
send
desm
Jesu
daher
dem
liebt
der r
hand
ten i
ench
ich i
men
sene
GD

der
höre
unt
ner
sein
gel
soll
we
Lei
bin
da
in

Mühe; und nähren uns unsrer Hände Arbeit. Man lästert; und wir geben gute Worte. Man verfolgt uns; und wir ertragen es. Man schmäht uns; und wir geben gute Worte. Es ist dahin gekommen, daß wir bis auf den heutigen Tag vor das Auskehricht, und Abschaum der Welt gehalten werden. Wenn ich euch das schreibe; so geschieht es nicht euch zu beschämen: ich suche euch als meine geliebten Kinder zu rechten zu weisen. Denn wenn ihr auch zehn tausend christliche Hofmeister haben soltet; so habt ihr deswegen nicht viele Väter: denn Ich habe euch durch Jesu Christi Gnade durchs Evangelium gezeugt. Und daher bitte ich euch, folgt meinem Beyspiel. *) Aus dem Grunde habe ich auch meinen in dem Herrn geliebten gläubigen Sohn Timotheum zu euch geschickt; der wird euch die Art, wie ich durch Christi Gnade handle, ins Andenken bringen, und wie ich aller Orten in allen Gemeinen lehre. Es sind einige unter euch aufgeblasen, als würde ich nicht zu euch kommen: ich werde aber, so der Herr will, bald zu euch kommen; und nicht auf das Schwächen dieser aufgeblasenen, sondern auf die Kraft sehen. Denn das Reich Gottes besteht nicht im Worten, sondern in der Kraft.

Wider die Blutschande.

Wie soll ich zu euch kommen? sagt ihr selber! mit der Ruthe? oder mit Liebe und Sanftmuth? Man hört ja, es gehe unter euch Hurerey im Schwange; und zwar solche Hurerey, die auch unter den Gögendienern unbekannt ist: die so weit geht, daß jemand mit seiner Stiefmutter zuhält. Und dabey könnt ihr so aufgeblasen seyn? da es euch vielmehr so hätte schmerzen sollen, daß man den, der das gethan, aus eurer Mitte weggeschafft hätte. Ich für meine Person, der ich dem Leibe nach abwesend, dem Geist nach aber gegenwärtig bin, habe bereits als gegenwärtig beschlossen, den, der das gethan hat, im Namen unsers Herrn Jesu Christi, in Vereinigung meines und eures Geistes, mit der Kraft unsers

*) Und rühmt euch einzig Jesu Christi.

- unsern Herrn Jesu Christi, den Menschen, sage ich,
3. dem Satan zum Verderben zu übergeben, wie er durch sein fleischlich Leben verdient hat: damit (unser) Geist gerettet werde am Tage des Herrn Jesu. —
 6. Daß ihr dabey noch so gut von euch denkt, ist nicht gut. Wißt ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert? Setzt also den alten Sauerteig aus! damit ihr ein neuer Teig seyd. Denn ihr sollt ja mit dem Sauerteige nichts zu thun haben: da unser Osterlamm auch für uns geschlachtet ist, Christus! welches wir also freyen sollen, daß wir mit dem alten Sauerteig, das ist, der Bosheit und Gottlosigkeit nichts zu thun haben; sondern ungesäuert Brot essen, das ist, lauter seyn, und uns der
 9. Rechtschaffenheit befeisigen — Ich habe euch in dem (vorigen) Briefe geschrieben, mit den Hurern keine
 10. Gemeinschaft zu haben. — Das habe ich ja gar nicht von den Hurern, oder lieberlichen Menschen, oder Räubern, oder Götzendienern, die bloße Weltmenschen sind, verstehen können; denn alsdann müßt ihr aus der Welt ganz herausgehen. Gleichwol habe ich euch geschrieben, ihr solltet euch mit ihnen nicht vermengen. Das heißt so viel: wenn jemand ein Bruder heißt, und ist ein Hurer, oder ein unnatürlich lieberlicher Mensch, oder ein Götzknecht, oder ein Lasterer, oder ein Trunkenbold, oder ein Räuber, so müßt ihr mit einem solchen Menschen auch nicht essen. Denn wie käme ich dazu, auch über die zu urtheilen, die uns nichts angehen? Nicht wahr? wenn ihr richtet; so richtet ihn über solche, die mit euch in Verbindung stehen. Ueber die, so ausser (der Kirche) sind, richtet Gott. Und ihr werdet jeden, der Bösewicht ist, aus eurer Gemeinschaft verbannen. —

Cap. 6. Wider das Proceßiren vor heydnischen Richtern.

1. Wie kann doch jemand unter euch den Schritt thun, wenn er glaubt, von jemanden beeinträchtigt zu seyn, daß er denn die Sache nicht von den Heiligen, sondern von

von den Ungerechten gerichtlich abthun läßt? Wißt 2.
 ihr denn nicht, daß die Heiligen die Welt richten wer-
 den? Und wenn denn durch euch die Welt gerichtet
 werden soll: seyd ihr denn nicht gut genug so geringe Sa-
 chen zu entscheiden? Wißt ihr nicht, daß wir über Engel 3.
 richten werden? Solt'n wir denn nicht über Dinge, die
 zu diesem Leben gehören, Richter seyn können? Und, wenn 4.
 nun in solchen äussern Dingen zu sprechen ist: so laßt ihr
 Leute darin Richter seyn, die in der Gemeinde kein An-
 sehen haben. 1.) Euch zu beschämen sage ich euch das — 5.
 Ist denn so gar auch nicht ein einiger weiser Mann
 unter euch, der seines Bruders Sache gehörig entschei-
 den könne? Sondern ein Bruder processirt mit dem 6.
 andern, und zwar vor Ungläubigen — Es ist das
 schon Fehln unter euch, daß ihr mit einander processirt. 7.
 Warum laßt ihr euch nicht lieber Unrecht thun? War-
 um büßet ihr nicht lieber etwas von dem ewigen
 ein? sondern thut andern Unrecht; und entzieht ihm 8.
 das seinige? Und zwar ein Bruder dem andern.
 Wißt ihr nicht, daß die Ungerechten das Reich Gt- 9.
 tes nicht ererben werden? Betrügt euch nicht! We-
 der die Hurer, noch die Götzennecchte, noch die Ehe-
 brecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenschän-
 der, noch die Diebe, noch die Geizhälse, noch die Trun- 10.
 kenbolde, noch die Lasterer, noch die Räuber werden
 das Reich Gttes ererben. Und das seyd ihr zum 11.
 Theil gewesen: aber ihr seyd durch den Herrn JE-
 sum und durch den Geist unsers Gttes abgewaschen,
 geheiligt, und gerechtfertigt worden.

Wider Fleisches Freyheit: und von der Heili-
 gung des Körpers.

Wir ist alles erlaubt. 14) Aber nicht alles ist nüt- 12.
 lich. 15) Wir ist alles erlaubt — Aber ich muß von
 keinem Dinge Slave werden. Die Speisen sind 13.
 für

13) Nämlich als Gemeinglieder.

14) So sagt der, der die Freyheit, die das Evangelium
 verkündigt, mißbraucht.

15) Das ist Pauli Antwort: so muß auch der folgende
 Vers angesehen werden.

- für den Bauch da; und der Bauch ist dazu da, daß er die Speisen genießten soll 16) — Gott wird Speise und Bauch verderben 17) — Der Leib muß nicht zur Hurerey gemißbraucht; sondern dem Herrn geheiligt werden, so wie der Herr auch für den Leib gesorgt hat. Gott hat nicht allein den Herrn aufgewecket, sondern wird euch auch durch seine Kraft auferwecken. *) Wißt ihr nicht, daß eure Leiber Christi Glieder sind? Ich sollte also die Glieder Christi nehmen, und die zu Gliedern einer Hure machen? Bewahre Gott!
14. Oder wißt ihr nicht, daß der, welcher mit einer Hure zu thun hat, ein Leib (mit ihr) ist. Die zwey werden, so sagt (Gott) ein Fleisch seyn. Wer sich aber an den Herren hängt, der ist ein Geist (mit ihm.)
15. Fliehet die Hurerey! jede andere Sünde, die ein Mensch begehen kann, betrifft seinen Leib so nahe nicht: Wer aber huret, sündigt gegen seinen eigenen Leib —
16. Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, und den ihr von Gott habt: und daß ihr nicht Herrn von euch seyd; 18) Denn ihr seyd theuer erkauft — So preiset denn Gott durch euren Leib —

Antwort auf einige an ihn gethane Fragen den Ehestand betreffend.

- Cap. 7. Was die Puncte betrifft, wovon ihr mir geschrieben: so ist es für einen Mann gut, wenn er eine
2. Frauensperson nicht berührt. Der Hurerey aber zu wehren, soll jeder seine eigene Frau; und jede Frau ihren eigenen Mann haben. Der Mann soll der Frau die schuldige Pflicht leisten; und die Frau dem Mann.
 4. Die Frau ist über ihren eigenen Leib nicht Herr; sondern der Mann: und der Mann ist über seinen eigenen Leib nicht Herr, sondern die Frau. Entzieht euch nicht einer dem andern — Geschehe es: so mußte es mit

16) Uebermals die Sprache des fleischlichen Menschen. Pauli Antwort folgt.

17) Des Menschen nämlich, der so denkt.

*) Daher muß euer Leib euch ehrwürdig seyn.

18) Mit euch machen könnt, was ihr wollt.

mit beider Bewilligung geschehen, auf einige Zeit; um das Beten abzuwarten: und hernach haltet euch wieder zusammen, damit euch der Satan nicht Eschlingen lege, wenn ihr die Gabe der Enthaltbarkeit nicht habt. Das ist übrigens kein Gebot; sondern ein guter Rath. Ich wünschte es, alle Menschen wären wie ich: aber jeder hat seine besondere Gabe von Gott; einer diese, ein anderer eine andere. — Ich wiederhole es: den Ledigen, und den Witwen ist es gut, wenn sie bleiben wie ich: Haben sie aber die Gabe der Enthaltbarkeit nicht; so müssen sie heirathen. Es ist besser heirathen, als die Glut der Liebe fühlen. Denen aber, die geheirathet haben, gebietet der Herr, nicht ich, daß die Frau vom Mann sich nicht trenne. Wäre sie getrennt worden: 19) so muß sie ledig bleiben; oder sich mit dem Mann wieder ansöhnen. Und der Mann muß seine Frau nicht verlassen. Andern 20) sage ich, nicht der Herr: Wenn ein Bruder eine ungläubige Frau hat; und es ist ihr guter Wille mit ihm zu hausen: so muß er sie nicht verlassen. Und eine Frau, die einen ungläubigen Mann hat, dessen guter Wille es ist, mit ihr zu hausen, muß ihn nicht verlassen. Der ungläubige Mann ist (oft) durch die Frau geheiligt worden; und die ungläubige Frau durch den Mann. Wie denn auch eure Kinder unrein sind; nun aber sind sie heilig. *) Scheidet sich aber der Ungläubige; so thue er es. Ein Bruder und Schwester sind keine Sklaven von solchen Leuten: doch hat uns Gott berufen, friedfertig zu seyn: denn du (gläubige) Frau, weißest ja nicht, ob du den Mann retten wirst. 21) Und du (gläubiger) Mann weißest auch nicht, ob du die Frau retten wirst? Das ist nur die Sache, daß ein jeder so wie ihm Gott sein Loos fallen

18) Mit euch machen könnt, was ihr wollt.

19) Nämlich, ehe sie Christin geworden.

20) Die sich nicht als Christen geechtiat.

*) indem die Bekehrung der Aeltern Anlaß gegeben hat, daß sie auch Christen geworden.

21) Also will er sich scheiden: so scheide er sich.

- fallen lassen, so wie ihn der Herr berufen hat, fortwalle. Das ist mein Grundsatz in allen Gemeinden.
18. Ist jemand als ein Beschnittener berufen: so bleibe er es: war er unbeschnitten; so braucht er sich nicht bescheiden zu lassen. Es kommt nicht drauf an, ob man beschnitten, oder unbeschnitten ist, sondern darauf,
 20. daß man Gottes Gebot hält. Ein jeder bleibe das,
 21. was er war, als er berufen ward. Bist du als Sklave berufen: so laß dir das keine Sorgen machen. Inzwischen kannst du deine Freyheit bekommen: so nim sie an. Ein Knecht in dem Herren (Jesu) berufen, ist des Herrn Freygelassener: und auf der andern Seite, wer als Freyer berufen ist, ist Christi Leibeigener.
 23. Ihr seyd theuer erkaufte: werdet nicht (freywillig Leibeigene der Menschen — Geliebten Brüder,
 24. ein jeder bleibe in den Verhältnissen vor Gott, worin er war, als er berufen ward — Was die unverheiratheten Töchter betrifft: so habe ich zwar darüber keinen Befehl vom Herren; ich will aber meine Meinung sagen, als einer, der aus Erbarmen gläubig ist.
 26. Ich halte denn also dafür: Wenn es an sich gut ist, daß ein Mensch ledig ist; so sey es insonderheit gut, um der bevorstehenden Noth willen. Bist du an eine Frau gebunden; so suche nicht davon los zu kommen:
 28. hast du keine Frau: so nim dir keine. Uebrigens heirathest du; so sündigest du nicht: und heirathet eine Jungfer; so sündigt sie nicht. Aber äußere Noth werden solche haben: und damit sähe ich euch gerne
 29. verschont. Uebrigens (die Zeiten erfordern es 22)) bezeuge ich das: Wer eine Frau hat, muß seyn, als hätte er keine; der Weinende, als der nicht weinet; der sich freuet, als der sich nicht freuet; der Rausende, als hätte er es nicht; der die Dinge der Welt nützt, muß sie nicht mißbrauchen; denn die äußere Verhältnisse
 32. in dieser Welt vergehen. 23) Wie ich gesagt, ich sehe euch

22) Die Gnade des neuen Bundes, Röm. 13. u. f.

23) Des wahren Christen Glück und Unglück besteht nicht in äußern Dingen.

fort;
 inden-
 reibe er
 ht be-
 n, ob
 arauf,
 das,
 Scia-
 . In-
 o nun
 rufen,
 ndern
 Leibes-
 frey-
 über,
 wor-
 unver-
 rüber
 Mei-
 ig ist.
 it ist,
 t gut,
 eine
 men:
 igens
 athet
 Noth
 gerne
 22))
 , als
 ; der
 ende,
 nügt,
 nisse
 sehe
 euch

euch gerne mit Sorgen verschont. Der Ledige be-
 schäftigt sich bloß mit den Angelegenheiten seines Her-
 ren, wie er dem Herren gefalle: Der Verheirathete muß
 auf manche andre Dinge denken, wie er der Frau ge-
 falle; und so ist auch zwischen einer verheiratheten und
 einer unverheiratheten Frauensperson ein Unterschied.
 Die Unverheirathete beschäftigt sich bloß mit den An-
 gelegenheiten ihres Herren; daß sie nach Leib und Geist
 heilig sey: die Verheirathete muß auf manche andere
 Dinge denken, wie sie dem Manne gefalle. Was ich
 hier sage, sage ich bloß zu eurem eigenen Besten —
 Ich will euch damit keinen Strick an den Hals wer-
 fen: ich schreibe es, weil ich glaube, es sey anständig,
 und diene zu einem ungestörten Umgang mit dem Her-
 ren. Glaubt jemand es sey für seine unverheirathete
 mannbare Tochter nicht schicklich, daß sie ledig bleibe,
 und Umstände machen ihre Verheirathung nothwen-
 dig: so thue er, was er will; er sündigt nicht. Wenn
 es aber vest im Herzen ausgemacht ist, und ihn zwingt
 nichts zum Gegentheil, und seine Entschliessung hängt
 völlig von ihm allein ab; und er hat denn beschlos-
 sen, seine Tochter ledig bleiben zu lassen: der thut
 wohl. Folglich wer seine Tochter verheirathet, der
 thut wohl: wer sie nicht verheirathet, 24) der thut bes-
 ser. Eine verheirathete Frau ist so lange gebunden,
 als ihr Mann lebt: ist ihr Mann entschlafen; so ist
 sie wieder frey, daß sie heirathen kann, wen sie will:
 doch muß es im Herren geschehen. Sie wird aber, mei-
 ner Einsicht nach, seliger seyn, wenn sie so bleibt: und
 ich meine doch, ich habe auch den Geist Gottes. 25)

Von den Götzenopfern.

Was die Götzenopfer betrifft, da wissen wir (Wiss. Cap. 8.
 sen haben wir alle — Wissen macht (oft) aufgebla-
 sene Menschen — Liebe erbauet — Und wenn jemand 2.
 den Dünkel von sich hat, er wisse was: der weiß
 noch

24) Aber unter der Voraussetzung. v. 37.

25) Wie genau hat der Apostel das, was ihm eingegeben
 war, vor dem, was ihm nicht eingegeben war, unterscheiden
 können.

3. noch nichts recht — Wer G^ott lieb hat, den hat
4. G^ott erkannt.) Was die G^ozenopfer also betrifft, da wissen wir, sage ich, daß ein G^oze in der Welt
5. nichts; und daß nur ein G^ott ist. Und wenn gleich einigen Dingen der Name G^ott beygelegt wird im Himmel, und auf Erden. 26) (Wie es viele G^otter
6. giebt, und viele Herren:) so haben wir doch nur einen G^ott, den Allvater, aus dem alle Dinge sind, und wir zu ihm (erschaffen:) und einen (Jehova) Herrn Jesum Christum, durch welchen alle Dinge sind, und
7. wir durch ihn. 27) Aber diese Erkenntniß befindet sich noch nicht bey allen. Einige, welche noch immer dafür halten, der G^oze sey etwas, essen, es bis jetzt als G^ozenopfer; und besrecken damit ihr schwaches
8. Gewissen. Daß wir übrigens (auch ohne Besreckung des Gewissens) davon essen, giebt uns keinen Werth vor G^ott — Essen wir: so sind wir nichts besser;
9. und essen wir nicht; so wird uns nichts abgehen. Ihr müßt euch aber hüten, daß diese Erlaubniß, die ihr habt, nicht den Schwachen zum Anstoß gereiche.
10. Denn wenn jemand dich, der du eine bessere Erkenntniß hast, im G^ozenhause speisen siehst; wird nicht dieser Schwache dadurch in seinem Gewissen bestärkt werden, das G^ozenopfer zu essen? Und so wird dein schwacher Bruder, um welches willen Christus gestorben ist, bey deiner Erkenntniß, verloren gehn. Wenn
11. ihr aber so an den Brüdern sündigt; und verwundet ihr schwaches Gewissen; so sündigt ihr wider Christum.

26) Die Engel, und Obrigkeiten werden auf Ebräisch **ΔΕΥΤΕΡΑ** (G^ott) genannt.

27) Alte und neue Socinianer glauben, in dieser Stelle einen Beweis für ihren Irrthum zu finden. Der schloßse aber doch gewiß falsch, der leugnen wolte, der Vater sey Herr, weil der Herr Jesus der einzige Herr ist: schliessen denn die Socinianer nun richtiger, wenn sie schliessen: Wir haben nur einen Gott den Allvater, also ist Jesus, sein Sohn, nicht wahrhaftiger Gott. Ich merke noch an: was hier vom Vater gesagt wird, alle Dinge seyn *ex autov* (zu ihm) das wird auch vom Sohn gesagt. Col. 1, 16. Der Allvater ist Vater, Sohn, und heiliger Geist.

stum. Daher sollte mein Essen meinem Bruder zum 13.
 Fall gereichen; so wolte ich ja in Ewigkeit kein Fleisch
 essen, um meinem Bruder keine Ursache zur Verfün-
 digung zu werden. Ich bin ja ein Apostel 28) — Cap. 9.
 Ich bin frey — Ich habe Jesum Christum unsern
 Herren gesehen — Ihr seyd mein Werk in dem
 Herren. Und wenn ich bey keinem Apostel wäre: 2.
 so bin ichs bey euch — Ihr seyd das Siegel meines
 Apostolats. Das gebe ich denen zur Antwort, die 3.
 mich nachtheilig beurtheilen — Also habe ich doch 4.
 wol die Erlaubniß, mir Essen und Trinken reichen zu
 lassen. Die Erlaubniß, eine Schwester, die meine 5.
 Gattin wäre, mitzubringen, wie die übrigen Apostel,
 und des Herrn Brüder, und Kephas? Oder sind, 6.
 ich und Barnabas die einigen, die sich durch
 eigner Hände Arbeit ihr Brot verdienen müßten?
 Kriegt der Soldat nicht seinen Sold. Wer einen 7.
 Weinberg pflanzt, ist der nicht die Frucht davon?
 Wer weidet eine Heerde, und ist von ihrer Milch 8.
 nicht? Sind das bloß menschliche Gedanken? Stehts 8.
 nicht so auch in der Bibel? In den Büchern Moses 9.
 steht: du sollst dem dreschenden Stier den Mund nicht
 verbinden. Sorgt da Gott für die Stiere? Oder 10.
 sagt ers eigentlich um unsert willen? Um unsert willen
 steht geschrieben: der Pflüger muß auf Hoffnung pflü-
 gen; und wer auf Hoffnung drischt, auch das, was 11.
 er hofet, erhalten. Wenn wir euch die geistlichen Güt-
 ter gesäet haben: könnten wir denn nicht euer leibli-
 ches ärndten? Haben andere diese Befugniß bey euch: 12.
 so habe ich sie noch viel mehr. Gleichwol habe ich
 mich derselben nicht bedient; sondern wir ertragen al-
 les, um dem Evangelio Christi kein Hinderniß in den
 Weg zu legen. Die Opfernenden essen, wie ihr wißt, 13.
 vom Opfer, und die sich dem Altar gewidmet, haben
 Theil an den Einkünften desselben. Und eben so hat 14.
 der Herr diejenigen, die das Evangelium verkündi-
 gen, angewiesen, vom Evangelio zu leben. Ich ha- 15.
 be

D 3

28) Paulus zeigt hier durch sein Beispiel, daß er es
 wirklich so mache.

- be mich aber desselben nicht bedient: schreibe auch dieses nicht, daß es mit mir künftig so gehalten werden solle. Lieber wolte ich sterben, als diesen Ruhm nicht haben. Denn dessen, daß ich das Evangelium verkündige, kann ich mich nicht rühmen — das muß ich schon thun — Mir ist nicht wohl, wenn ich das Evangelium nicht verkündige. Wenn ich das willig thue, so darf ich auf einen Lohn rechnen: thue ichs nicht willig; so ist mir dieses Haushaltergeschäfte einmal anvertraut — Und worin besteht dieser mein Lohn? Darin, daß kein Mensch davon, daß ich das Evangelium verkündige, Kosten hat, und ich mich meiner Befugniß beym Evangelio nicht bediene. Denn da ich in Absicht aller Menschen, ganz frey war; habe ich mich allen zum Knecht gemacht; um die Meisten zu gewinnen. Um Juden zu gewinnen; bin ich unter den Juden, wie ein Jude. Um gesetzliche zu gewinnen; betrage ich mich unter ihnen, als wäre ich auch gesetzlich. — Um Leute zu gewinnen, die von keinem Gesetze wissen wollen; thue ich, als dächte ich auch so, bin aber in Rücksicht auf Gott nicht unbunden; sondern leiste dem Gesetze Jesu genauen Gehorsam. Unter den Schwachen betrage ich mich, als wäre ich schwach; um die Schwachen zu gewinnen. Kurz, ich habe mich allen anzuschmiegen gesucht, damit ich doch einige selig machen mögte. Das thue ich aber um des Evangelii willen: damit ich recht Theil an demselben haben möge. Ihr wisset es: diejenigen, die in der Rennbahn laufen, laufen zwar alle; aber nur einer erhält den Preis. Da muß man nun so laufen, daß man denselben bekomme — Ein jeder Kämpfer thut in aller Absicht auf viele Dinge Verzicht — Und zwar jene eine verwesliche Krone zu empfangen: Wir eine unverwesliche. Dem zu folge laufe ich, daß mans sehen kann. Wenn ich kämpfe: thue ich keine Luststreiche. Sondern ich schlage auf meinen Mann (Gegner) los, 29) daß mans sehen kann,

29) Σωμα ist Pauli Leib gewis nicht. Col. 2, 23. sondern

σωμα

kann
dere
nicht
der
und
unter
Berl
eben
von
trum
ser ih
fiat.
fall
gen
der
der
gesch
ge v
sich
sie a
ben;
Tag
Wes
such
geri
mun
Die
vorl
ben
sich
er r
ertr

σω
Der
ma
feri
feri

kann, und bemächte mich seiner. Ich muntere an-
 dere zum ernstern Kampf auf: und da muß ich selber
 nicht verwerflich seyn. — Wisset meine geliebten Brü-
 der! daß unsre Väter alle unter der Wolken gewesen,
 und alle durchs Meer gegangen sind, daß sie auch alle
 unter der Wolke, und durch das Meer in die enge
 Verbindung mit Moser gebracht worden: alle von
 eben der übernatürlichen Speise gegessen, und alle
 von eben dem übernatürlichen Trank getrunken: denn sie
 tranken aus einem übernatürlichen Felsen, dessen Was-
 ser ihnen 30) folgte. Der Felsen aber war der Mes-
 sias. Gleichwol haben die meisten den völligen Bey-
 fall Gottes nicht gehabt; denn sie sind niedergeschla-
 gen in der Wüsten. In dem Stücke sind sie Vorbil-
 der von uns gewesen: daß wir uns nicht sollen von
 der Lust zum Bösen hinreißen lassen, wie es bey jenen
 geschah. Werdet auch nicht Götzendiener, wie eini-
 ge von jenen: wie geschrieben steht, das Volk setzte
 sich hin zu essen, und zu trinken, und dann stunden
 sie auf zu spielen. Auch sollen wir nicht Hurerey trei-
 ben; wie einige von jenen thaten, und fielen an einem
 Tage drey und zwanzig tausend. Laßt uns auch den
 Meßias nicht versuchen, wie einige von jenen ihn ver-
 suchten, und wurden von den Schlangen zu Grunde
 gerichtet. Murren auch nicht, wie einige von jenen
 murreten, und wurden von dem Verderber verderbt.
 Dieses alles ist ihnen widerfahren; und hat etwas
 vorbildliches: ist aber uns zur Warnung aufgeschrie-
 ben; auf welche das Ende der Welt kommen ist. Wer
 sich also dünken läßt, er stehe, muß sich vorsehen, daß
 er nicht falle. Bis jetzt sind alle Versuchungen noch
 erträglich gewesen: Und Gott ist getreu, der euch nicht
 über

D 4

σωμα ist der Gegner, den Paulus bekämpft, sein Mann.
 Den heist er σωμα, so fern er sich seiner bemächtigt: wie
 man den Sklaven σωμα heist. ὡπαρξεν heist faciem
 ferire. In der Pharisäischen Schlacht rief Caesar: faciem
 feri miles!

30) Eine ganze Strecke.

- über euer Vermögen versucht werden lassen; sondern, wenn er die Versuchung zuläßt, auch für den (guten)
14. Ausgang sorgen wird, daß ihr ertragen könnt. Also, meine Geliebten! siet vor dem Dienst der Götzen.
15. Ihr habt Einsichten: urtheilet über das, was ich sage.
16. Der gesegnete Kelch, den wir weihen, steht der nicht in Verbindung mit dem Blute Christi? Das Brod, welches wir brechen, steht das nicht in Verbindung mit dem Leibe Christi? (Wir alle machen ein Brod, einen Leib aus: weil wir alle an dem einen
18. Brod Theil nehmen). Sehet das leibliche Israel an! Nicht wahr, die von den Opfern essen, nehmen Theil an dem Altar? — Ich will damit nicht sagen, daß das Götzenbild an sich etwas ist, oder daß das den
20. Götzen geopfert etwas sey: Inzwischen was die Heiden opfern, opfern sie Gott nicht; sondern gewissen Dämonien; und mit denen Dämonien müßt ihr nichts
21. zu schaffen haben. Ihr könnt nicht aus des Herrn Kelch trinken, wenn ihr aus dem Kelch der Dämonien trinket: und nicht an dem Tisch des Herrn Theil haben, wenn ihr an dem Tisch der Dämonien Theil nehmet. Wer wil den Eifer des Herrn reizen? sind wir mächtiger als er? Es ist mir alles erlaubt; aber nicht alles ist nützlich: Es ist mir alles erlaubt; aber nicht alles dient zur Erbauung — Kein Mensch soll das seine nur suchen! sondern jeder bey allem auf
25. andere Rücksicht nehmen. Alles, was auf dem Fleische markt verkauft wird, das esset; ohne euch Gewissensscrupel darüber zu machen. Die Erde ist des Herrn, mit alle dem was drinnen ist. Wenn euch aber jemand von den Ungläubigen zu Gaste bitter; und ihr wollt hingehen: so esset alles, was euch aufgetragen wird, ohne euch im Gewissen Bedenken zu machen.
28. Sagte aber jemand zu euch: das ist den Götzen geopfert: so esset nicht davon; um des willen der euch das gesagt, und weil es nun Gewissenssache wird. Denn die Erde ist des Herrn und alles was drinnen ist.

*) Geister von einem höhern Rang als die Menschen; zum Theil guter zum Theil böser Natur.

ist. 31)
dern b
(etwa
mich
Wenn
muß e
Sache
belthä
fen, v
Gott
noch d
ich mi
nicht
ist, d
darin
Be
E
ich e
was
fen,
und
das
er be
auf d
eine
deckt
Es
eine
sich

31
32
Bat
glau
G
33
den
ließ
34

ist. 31) Es ist nun Gewissenssache, nicht bey dir, son- 29.
dern bey andern — Wenn ich auch die Freyheit habe
(etwas zu thun): so muß ich es nicht so thun, daß
mich ein anderer für einen Sündendiener halte —
Wenn ich etwas mit Dankagung genießen kann: 30.
muß es doch nicht so geschehen, daß man mich einer
Sache wegen, wofür ich Gott danke, als einen Ue-
belthäter verschreie. Ihr mögt nun essen, oder trin- 31.
ken, oder sonst etwas thun: so thut es alles zur Ehre
Gottes. Gebt nicht Aergerniß! weder den Juden, 32.
noch den Heiden, noch der Gemeinde Gottes. Wie 33.
ich mich bemühe, dadurch allen zu gefallen, daß ich
nicht das suche, was mir, sondern was allen nützlich
ist, damit sie gerettet und selig werden. Ahmet mir
darin nach; wie ich Christo.

Bestrafung einiger Mißbräuche bey dem Gebet. E. II.

Es gefällt mir an euch, daß ihr alles dessen, was
ich euch gesagt, eingedenk seyd; und beobachtet das, 2.
was ich euch gelehrt habe. Ihr müßt euch wohl mer-
ken, daß Christus das Haupt eines jeden Mannes ist, 3.
und der Mann das Haupt seiner Frau, und Gott
das Haupt Christi — Ein jeder Mann, der, indem
er betet, oder weissaget, eine (gottesdienstliche) Decke 4.
auf dem Haupt hat, entehrt sein Haupt. 32) Und
eine Frau die betet, und weissaget mit einem unbe- 5.
deckten Haupt 33) schändet ihr eigen Haupt 34) —
Es ist eben so gut, als wäre sie beschoren — Kann
eine Frau mit unbedecktem Kopf gehen; so kann sie 6.
sich auch scheren lassen. Ist es aber für eine Frauens-
person

31) Folglich kann man keine Götzen anerkennen.

32) Christum! durch denselben haben wir Zugang zum
Vater — Es gereicht ihm also zur Schmach, wenn wir
glauben: es sey noch was anders nöthig, um
Gott wohlgefällig zu beten.

33) Wie die begeisterten Weibspersonen unter den Hei-
den, die, wenn sie begeistert wurden, ihr Haar wild fliegen
ließen.

34) Den Mann.

- person unanständig, sich die Haare abschneiden zu lassen: so ist es auch nöthig, daß sie sich bedecke. Bey einem Mann, der Gottes herrliches Bild ist, ist es nicht nöthig, daß er sein Haupt bedecke: Eine Frau aber muß ihrem Mann zur Ehre gereichen. Denn der Mann ist nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann genommen worden: wie denn auch der Mann nicht um der Frau willen, sondern die Frau des Mannes wegen erschaffen worden. Daher muß eine Frau etwas auf dem Kopf haben, um der Engel willen. 35) Doch hat der Herr nicht gewollt, daß bloß Mannspersonen, oder bloß Frauenspersonen seyn sollten. Denn wie die Frau vom Manne genommen ward; so kommt der Mann durch die Frau: und alles von Gott, 36) Urtheilet selber: ob es hübsch läßt, wenn eine Frau mit unbedecktem Haupt betet. Man weiß es schon aus andern Gründen, daß es einem Mann nicht zur Ehre gereicht, wenn er sein Haar wachsen läßt. 37) Wenn aber eine Frau ihr Haar wachsen läßt, das wird für schön gehalten; denn ein langes Haar ist ihr zu einer Art von Bedeckung gegeben. Hat jemand Lust darüber zu disputiren, (der wisse) daß das unsre Art nicht ist, auch nicht der Gemeinden Gottes.
17. Bestrafung der Unordnungen bey dem Abendmal.

- Wie ich euch diesen Punct empfehle: so kann ich das nicht billigen, daß ihr eure Versammlungen, auf eine Art haltet, die euch mehr zum Schaden, als zur Besserung gereichen muß. Erstlich sollen bey euren Versammlungen, wie ich höre, Spaltungen seyn: 19. und fast glaube ich es. Denn damit die ächten Glieder offen-

35) Die Engel sehen an der Gemeine die Weisheit Gottes Eph. 3, 10. Daher soll alles anständig in derselben zu-gehen.

36) Daher bey den Christen die, im Ehestande so nöthige, gegenseitige Hochachtung.

37) Die Heppigen und Unglücklichen ließen damals nur das Haar wachsen.

offenbar werden: müssen auch Spaltungen unter euch 20.
 seyn. Also bey solchen Versammlungen könnt ihr des
 HErrn Abendmal nicht halten. Denn ein jeder nimmt 21.
 sein Essen zum Voraus für sich dahin: und der eine
 hungert, und der andere hat zu viel. 38) Habt ihr 22.
 denn keine Häuser, da ihr essen und trinken könnt?
 Oder habt ihr keine Achtung für die Gemeinde Got-
 tes? Oder wollt ihr die Armen beschämen? Was soll
 ich dazu sagen? Euch darin Beyfall geben? In dem
 Stücke nicht — Der HErr hat mich das gelehrt, was 23.
 ich euch gelehrt habe; daß der HErr Jesus in der
 Nacht, da er verrathen ward, Brod nahm, darüber 24.
 betete, es brach, und sprach: Nehmet, und esset, das
 ist mein Leib, der für euch gebrochen wird. Thut das
 zu meinem Gedächtniß. Eben so nahm er auch den 25.
 Kelch, nachdem sie gegessen, und sagte: (Nehmet)
 diesen Kelch — Der neue Bund beruhet auf meinem
 Blut — Thut das, so oft ihr darans trinket, zu mei- 26.
 nem Gedächtniß. Denn so oft ihr dieses Brod esset,
 und aus diesem Kelch trinket: verkündigt ihr den Tod 27.
 des HErrn bis er kommt. Daher wer auf eine un-
 würdige Art von diesem Brod ißt, und aus dem Kelch
 des HErrn trinkt, hat sich an dem Leibe und Blute 28.
 des HErrn verschuldigt. Ein jeder aber gebe sorgfäl-
 tig auf sich selbst Achtung: und so esse er von dem
 Brode, und trinke aus dem Kelche. Denn wer auf 29.
 eine unwürdige Art ißt, und trinkt, ladet durch sein
 Essen und Trinken ein Gericht auf sich; wenn er nicht
 bedenkt, es sey der Leib des HErrn. Daher kommt 30.
 es, daß so viele Schwache, und Ungesunde unter euch,
 und so viele entschlafen sind. Denn wenn wir uns 31.
 selber gehödig beurtheilten: träfe uns ein solches Ge-
 richt nicht. Doch ist dieses Gericht Zucht vom HErrn 32.
 den. Damit wir nicht mit der Welt verdammt wer-
 den. Daher, meine Brüder, wenn ihr das Mahl 33.
 zu halten zusammen kommet; so warte einer auf den
 andern.

38) Daß man sich bey dem Abendmal nicht besoffen
 habe, wie einige Ausleger annehmen, ist aus Cap. 6,
 10. 11. klar.

34. andern. Hätte jemand Hunger; der esse zu Hause: damit eure Versammlungen kein Gericht über euch bringen. Das übrige will ich, wenn ich komme, e richten.

E. 12.

Unterricht von den geistlichen Gaben.

- Von den geistlichen Gaben habt ihr folgendes zu merken. Ihr wisset es, daß ihr Heiden waret; die hinter stummen Götzen herliefen, wie ihr geführt wurdet. Daher wisset es! niemand lästert Jesum, der durch den Geist Gottes redet, 39) und man kann Jesum nur durch den heiligen Geist Herr nennen. Es giebt aber verschiedene Gaben: der Geist ist aber eben derselbe. Und es giebt verschiedene Dienste: es ist aber ein und eben derselbe Herr. Auch sind verschiedene Wirkungen: es ist aber ein und eben derselbe Gott, der das alles in einem jeden wirket. Die Aeußerungen des Geistes aber werden einem jeden gegeben, damit nützlich zu seyn. So wird dem einen, durch den Geist ein gewisses Maas 40) der Weisheit gegeben: einem andern von eben demselben Geist ein gewisses Maas der Erkenntniß. Einem andern der Wunderglaube, durch eben denselben Geist: einem andern Gaben gesund zu machen, durch eben denselben Geist. Einem andern besonders wirksame Kräfte; Einem andern die Prophetengabe. Einem andern die Beurtheilung allerley Geister. Einem andern verschiedene Sprachen. Einem andern die Dollmetschung der Sprachen. Das alles aber wirket ein und eben derselbe Geist: der die Gaben einem jeden, wie er will, besonders zutheilt. Wie der Leib ein Ganzes ausmacht; aber viele Glieder hat; alle die Glieder des Leibes aber, so viel ihrer sind, einen Körper ausmacht: eben so (hat) Christus (gewollt, daß die Gemeinde ein ganzes ausmachen soll.) Denn wir sind alle in dem

39) Geistliche Gaben beweisen das Christenthum.

40) Das λογος das bedeuten kann, zeigt Hearn. Stephanus in seinem Lexico.

dem
Grie
Geist
Glie
der
geh
nicht
sagte
vom
Cörp
Geh
ruch
seiner
Wen
So
Das
nicht
nicht
Cörp
sen
daß
weise
anfa
uns
(Be
verse
nen
re v
men
wen
wen
alles
41)
erfil
zwei
mit

*
seyn
4

dem einen Geist getauft ein Leib zu seyn; Juden, Griechen, Sclaven, Freye: und sind alle mit einem Geist getränkt. Es ist auch der Körper nicht ein Glied, sondern besteht aus vielen Gliedern. Wenn der Fuß sagen wollte: weil ich keine Hand bin; so gehöre ich nicht mit zum Körper: sollte er deswegen nicht Glied des Körpers seyn? Und wenn das Ohr sagte: weil ich nicht Auge bin; so bin ich nicht Glied vom Körper: gehört es deswegen nicht auch mit zum Körper? Wäre der ganze Leib Auge: wo bliebe das Gehör? Wäre es ganz Gehör: wo bliebe der Geruch? So aber hat Gott ein jedes der Glieder nach seinem Gutbefinden an dem Körper angebracht. — Wenn sie alle*) ein Glied wären: wo bliebe der Leib? So sind nun aber viele Glieder; aber nur ein Leib. Das Auge kann zur Hand nicht sagen: ich darf dein nicht: Oder der Kopf zu den Füßen, ich brauche euch nicht. Vielmehr sind im Gegentheil, die Glieder des Körpers, die uns dünken schlechter zu seyn, im höchsten Grad nothwendig: Und von welchen wir glauben, daß sie am Körper minder ehrwürdig sind, denen erweisen wir mehr Ehre, als andern: und unsre anständigen Glieder werden am ehrerbietigsten von uns behandelt. Die anständigen Glieder dürfen unsrer (Verschönerung) nicht. So hat Gott den Leib aus verschiedenen Gliedern so zusammen gesetzt, daß er denen Gliedern, denen es daran fehlte, vorzügliche Ehre verschafft. Dergestalt, daß im Körper alles zusammen stimmt, und ein Glied für das andere sorgt. Auch wenn ein Glied leidet; so leiden die andern mit: und wenn dem einen Ehre erwiesen wird; so freuet sich alles mit. Ihr seyd Leib Christi; und unvollkommne Glieder (desselben.) Und da hat denn Gott ersichtlich in der Gemeinde einige zu Aposteln gemacht, zweytens Propheten, drittens Lehrer, hienächst die mit Wunderkräften versehen sind, dann solche, die

*) Denn hörte er auf ein organischer Körper zu seyn.

41) Cap. 13, v. 9. 10.

- die Heilgaben haben, die Helfer, die Vorsteher, verschiedene Gattungen von Sprachen. Nicht wahr? sie sind nicht alle Apostel: sie sind nicht alle Propheten: sie sind nicht alle Lehrer: sie sind nicht alle Wunderthäter: Sie haben nicht alle die Heilgabe. Sie reden nicht alle fremde Sprachen: es können nicht alle dieselben auslegen. Die vorzüglichern Gaben aber müssen eure Hochachtung vorzüglich auf sich ziehen — Und da will ich euch etwas zeigen, was unvergleich viel
- E. 13.** besser ist. Wenn ich alle im Himmel und auf Erden mögliche Sprachen rede; und habe keine Liebe: so bin ich ein tönend Alerz, und eine klingende Schelle. Und wenn ich Prophet bin; und weiß alle Geheimnisse; und habe alle mögliche Kenntnisse; und wenn ich allen möglichen Wunderglauben habe, so daß ich Berge versetze; und habe keine Liebe: so bin ich nichts — Und wenn ich alle mein Vermögen für andere hergebe; ja ich opfere meinen Leib so auf, daß ich verbrenne; und habe keine Liebe: so habe ich nichts davon. Die Liebe ist langmüthig, und wohlthätig: die Liebe ist nicht eifersüchtig; die Liebe handelt nicht ohne hinlängliche Vernunft 42) und ist nicht stolz; sie handelt nicht unanständig; sie sucht das ihre nicht; sie ist nicht heftig; sie vergiebt Beleidigungen; hat keinen Wohlgefallen an Ungerechtigkeit; freuet sich aber wenns recht zugeht. Sie erträgt alles; sie glaubet alles; sie hoffet alles; sie duldet alles. Die Liebe wird niemals aufhören: wenn auch Weissagungen nicht mehr seyn werden, und Sprachen aufhören, und unsre Erkenntniß nicht mehr die seyn wird. Denn unsre Erkenntniß ist sehr unvollkommen; und unsre Weissagung ebenfalls: Wenn aber das Vollkommne aufkommen wird, denn wird das Unvollkommne aufhören. Als ich ein unmündiges Kind war: sprach ich

42) Dieses, und andere Prädicate geben zu erkennen, daß hier nicht allein, oder zunächst, von der Liebe zum Nächsten die Rede sey, sondern, daß die ganze christliche Gesinnung gegen den Erbsfer darunter verstanden werde. Joh. 21, 15. u. f.

wie e
ges A
Nach
dem
wir d
rängel
Geist
ich,
Gege
nung
ten n
die g
die p
det,
schen
ihn n
heim
erban
in fr
Prop
wenn
wird
habt.
hen
was
mein
ten
te S
euch
oder
leblo
oder
ter
Zon
pete
fich
Spr
bind
det i

wie ein unmündiges Kind; dachte wie ein unmündiges Kind. Nachdem ich Mann geworden bin; habe ich das, was dem Kinde eigen war, abgelegt. Denn jetzt sehen wir die Sachen durch einen Spiegel; und sie sind uns räthelhaft: dann werden wir es gegenwärtig erkennen. Jetzt ist meine Erkenntniß unvollkommen: denn werde ich, wie ich angeblickt bin, die Sache recht erkennen. Gegenwärtig bleiben die drey Stücke, Glaube, Hoffnung, Liebe: die Liebe hat was vorzügliches. Trachtet nach der Liebe mit allem Fleiß! Indes verdienen die geistlichen Gaben eure Hochachtung: insonderheit die Prophetengabe. Wer mit fremden Sprachen redet, redet nicht unmittelbar zum Nutzen der Menschen; sondern zur Ehre Gottes. Denn es versteht ihn niemand; übrigens redet er durch den Geist Geheimnisse. Wer aber durch die Prophetengabe redet, erbauet die Menschen, ermahnet, und tröstet sie. Wer in fremden Sprachen redet, erbauet sich selbst: der Prophet erbauet die Gemeine. Ich sehe es gerne, wenn ihr alle in fremden Sprachen redet: noch lieber wird es mir seyn, wenn ihr die Propheten-Gabe habt. Denn der Prophet geht dem, der fremde Sprachen redet, vor; es müßte denn seyn, daß er das, was er sagt, zugleich so verdolmetscht, daß die Gemeine dadurch erbauet wird. Wenn ich aber, geliebte Brüder, jezo zu euch käme, und redete unbekante Sprachen: was würde ich euch nützen, wenn ich euch nicht mit einer Offenbarung, oder Erkenntniß, oder Auslegung, oder Lehre bekannt mache. So gar leblose Dinge, die einen Ton geben, z. B. eine Flöte, oder Zither, müssen ja einen Ton geben, den man unterscheiden kann: sonst weiß man ja nicht, ob es der Ton einer Flöte, oder Zither ist. Und wenn die Trompete nicht einen vernehmlichen Schall giebt: so rüffet sich niemand zum Treffen. Wenn ihr also fremde Sprachen redet, womit man keine klare Begriffe verbindet; so kann man ja nicht wissen, was ihr redet; ihr redet in den Wind. Stimmen giebt es genug in der Welt — Nichts

12.

13.

E. 14.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

Nichts

11. Nichts ist ganz ohne Schall. — Verstehe ich also die Bedeutung der Worte nicht: so spricht der Redende zu mir, als zu einem Wilden, *) und der Redende
12. ist mir nicht verständlicher als ein Wilder. Weil ihr also aus den geistlichen Gaben so viel macht: so sucht die in einem grossen Grad zu bekommen, wodurch
13. die Gemeine erbaut wird. Folglich wer Sprachen redet, bete darum, daß er es auch verdolmetschen möge.
14. Denn wenn ich in einer fremden Sprache bete: so betet bloß der Geist; mein ordinairer Verstand hat
15. keinen Nutzen davon. Was ist also zu thun? Ich will beten im Geist: will aber auch so beten, daß mein Herz Nutzen davon habe: 43) Ich will Psalmen singen im Geist; aber so, daß ichs auch verstehe.
16. Denn, wenn nun jemand im Geist betet, wie kann der, der als Laye da sitzt, zu deinem Gebet: Amen!
17. sagen? Er weiß ja nicht, was gesprochen wird. Du magst ganz fein beten: nur der andere wird nicht erbauet.
18. Ich bete mehr zu Gott als ihr alle in Sprachen.
19. In einer Gemeinversammlung aber will ich lieber fünf Worte reden, die ich mir gewöhnlicher Weise denke, um andere mit zu unterrichten, als tausend in fremden Sprachen. Meine Brüder! Werdet nicht Kinder in Rücksicht auf Verstand — In Absicht auf Bosheit seyd Kinder — In Absicht auf Verstand werdet vollkommen.
20. Im alten Testamente findet sich eine Stelle: Ich werde zu diesem Volk durch Leute in fremden Zungen, und in fremden Sprachen reden, und auch denn werden sie mir nicht folgen. Man kann daraus schließen, daß die Sprachen Zeichen sind, nicht für die Gläubigen; sondern für die Ungläubigen. Die Prophetengabe aber ist nicht für die Ungläubigen, sondern für die Gläubigen. Wenn also einmal die ganze Gemeine beksam wäre; und ihr redetet alle in fremden Sprachen,
21. und

*) Auf die Art habe ich geglaubt, βαρβαρος am besten zu übersetzen.

43) So lang man nicht selbst Erfahrung von der Sache hat; und die hat man jetzt nicht: wird man sich auch die rechten Begriffe davon nicht machen können.

und
oder
toll.
kame
hinein
gewie
entde
daß e
bezeug
Wie
zusam
eine
hat ei
alles
reiche
zwei
muß
verdol
er in
den,
oder
te ab
Offen
künt
chen:
linge
eines
ten.
dern
denn
ten,
lich r
thäni
Woll
eigen
ansta
seyd j
Wer
kennt

und es kämen Leute hinein, die sie nicht verstehen,
 oder Ungläubige: würden sie nicht sagen, ihr wäret
 toll. Wenn sie aber alle Propheten wären; und es
 käme denn ein Ungläubiger, oder ein Unwissender
 hinein: so wird er von allen überzeugt, und zurecht
 gewiesen; und das Verborgenste seines Herzens wird
 entdeckt werden. Und eine Folge davon wird seyn,
 daß er auf sein Angesicht fallend Gott anbeten, und
 bezeugen wird, daß Gott wahrhaftig unter euch ist.
 Wie wird es also gehalten werden müssen? Wenn ihr
 zusammen kommt; und einer hat etwa einen Psalm,
 eine Lehre; oder spricht in fremder Sprache; oder
 hat eine Offenbarung; oder eine Erklärung: so muß
 alles so gebraucht werden, daß es zur Erbauung ge-
 reiche. Redet jemand in fremder Sprache; auch wol
 zwey, aufs höchste drey, und das nicht allemal (so
 muß auch das zur Erbauung gereichen) und einer es
 verdolmetschen. Ist kein Dolmetscher da: so muß
 er in der Gemeinde schweigen. Für sich kann er re-
 den, und Gotte. Von den Propheten können zwey
 oder drey reden: und die andern es beurtheilen. Hät-
 te aber ein anderer, der bisher nicht geredet, eine
 Offenbarung: so muß der erste schweigen. Denn ihr
 könnt alle nach einander eure Prophetengabe gebrau-
 chen: so daß ihr auf der andern Seite wieder Lehr-
 linge seyd, und euch ermahnen laßt. Wer den Geist
 eines Propheten hat, unterwirft sich andern Prophe-
 ten. Gott wirkt keine Empörung und Unruhe: son-
 dern Eintracht und Friede — Eure Weiber müssen,
 denn so wirds in allen Gemeinen der Heiligen gehal-
 ten, in den Versammlungen der Gemeinde nicht öffent-
 lich reden. Das ist ihnen nicht zugelassen — Unter-
 thänig sollen sie seyn — So stehts auch in der Bibel —
 Wollen sie etwas lernen: so müssen sie zu Hause ihre
 eigene Männer fragen. Es ist Frauen immer un-
 anständig in öffentlicher Versammlung zu reden. Ihr
 seyd ja die erste, und einige christliche Gemeinde nicht.
 Wer unter euch Prophetengabe, und übernatürliche Er-
 kenntniß durch den Geist Gottes hat, der muß erken-
 nen,

24.

25.

26.

27.

28.

29.

30.

31.

32.

33.

34.

35.

36.

37.

E

nen,

- nen, daß das, was ich euch schreibe, Vorschriften
 38. des Herren sind. Wer das nicht erkennen kann, der
 39. fahre in seiner Unwissenheit hin. Also, meine Brü-
 der! habt besondere Achtung für die Prophetengabe:
 verbietet aber auch nicht fremde Sprachen zu reden.
 40. Anständigkeit, und Ordnung muß in allen Dingen
 herrschen —

Ueber die Auferstehung der Todten.

- E. 15. Ich bitte euch aber, meine Brüder, der fröhlichen
 Lehre euch zu erinnern, welche ich euch verkündigt
 habe; welche ihr auch angenommen habt; in welcher
 2. ihr bevestiget seyd; durch welche ihr auch selig wer-
 det, wenn ihr sie noch so habt, wie ich sie euch ge-
 predigt habe: Denn gewiß hat euer Glaube selige
 3. Wirkungen gehabt — Meine vorzüglichste Lehre, die
 ich auch gelernt habe, ist die gewesen, daß Christus
 für unsre Sünde gestorben ist; wie das der Schrift
 4. gemäß ist; und daß er begraben, und am dritten Ta-
 ge wieder erweckt ist; wie es die Schrift ebenfalls leh-
 5. ret. Und daß er von Kephäs gesehen worden; hie-
 6. nächst von den Zwölfen. Ein andermal ist er mehr
 als fünf hundert Brüdern erschienen, von denen der
 größte Theil noch am Leben, ein Theil aber entschlaf-
 7. fen ist. Ausserdem ist er dem Jacobo erschienen, und
 8. hienächst allen Aposteln. Zuletzt unter allen ist er auch
 mir, als der unvollkommenen Leibesfrucht, erschienen:
 9. denn ich bin der geringste unter allen Aposteln: und
 bin des Namens eines Apostels nicht werth; weil ich
 10. die Gemeine Gottes verfolgt habe. Aus Gottes
 Gnade aber bin ich, was ich bin; und seine Gnade
 an mich verwendet, ist nicht ohne Frucht gewesen:
 sondern ich habe mehr gearbeitet, als sie alle; wie
 wol nicht ich, sondern die Gnade Gottes, die mir
 11. widerfahren — Das habe ich; das haben jene ge-
 predigt: und predigen es noch, und das habt ihr in
 12. Glauben angenommen. Wenn man denn nun predi-
 get, daß Christus von den Todten erstanden ist: wie
 können

können denn einige unter euch sagen: Die Auferstehung
der Todten ist unmöglich? Ist eine Auferstehung der 13.
Todten unmöglich: so kann auch Christus nicht aufer- 14.
standen seyn. Ist aber Christus nicht auferstanden:
so kann unsre Predigt davon, und euer Glaube daran
keine Wirkungen gehabt haben. 44) Und wir sind 15.
denn falsche Zeugen Gottes: weil wir wider Gott
gezeugt haben, daß er Christum von den Todten er-
wecket hat, den er nicht hat erwecken können, wenn 16.
es unmöglich ist, daß Todte auferstehn. Denn wenn
es unmöglich ist, daß Todte auferstehn, so kann auch 17.
Christus nicht auferstanden seyn. Ist aber Christus
nicht auferstanden: so ist es mit eurem Glauben ein 18.
leeres Ding; so seyd ihr noch in euren Sünden: so
sind auch die in Christo gestorben sind, verloren. 45) 19.
Haben wir unsre Hoffnung auf einen Heyland gesetzt,
der kein ander Leben hat, als was er hier geführt;
so sind wir elender dran als alle übrige Menschen.
Aber so ist Christus auferstanden, der Erstling unter 20.
den Entschlafenen. Denn so ist es: durch einen 21.
Menschen ist der Tod kommen, und wieder durch ei-
nen Menschen kommt die Auferstehung der Todten.
Denn wie sie durch Adam alle sterben: also werden 22.
durch Christum alle lebendig gemacht werden. Ein 23.
jeder aber in seiner Ordnung. Der Erstling ist Christus;
alsdann folgen die Jünger Jesu bey seiner Zukunft;
Alsdann das Ende, wenn er Gott und dem Vater 24.
das Reich übergeben, und aller Obrigkeit, und Gewalt,
E 2 und

44) Nach dem grossen metaphysischen Grundsatz ex nihilo
nihil fit. Gleichwol hatte diese Lehre die grosse Verände-
rung in Corinth gewirkt, und ihnen die Wundergaben ge-
bracht: also mußte die Auferstehung Christi wirklich, und
die Auferstehung der Todten möglich seyn. Der Schluß
ab esse ad posse ist immer richtig.

45) Ihre Erfahrung aber überzeugte sie, daß der Glau-
be an Christum grosse Wirkungen gehabt. Sie waren es sich
bewußt, daß sie von der Sünde, nach Schuld und Herr-
schaft frey geworden; und hatten es gesehen, wie selig
die übrigen im Tode gewesen.

25. und Macht, ein Ende machen wird. 46) Denn er muß herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße gebracht hat. Der letzte Feind, der zernichtet wird, ist der Tod. Denn er hat ihm alles unterworfen. Und wenn man sagt: alles ist ihm unterworfen; so ist klar, daß außer dem, der ihm alles unterthan hat, nichts sey, was ihm nicht unterworfen worden. Wenn denn aber alles ihm unterworfen seyn wird: so wird auch der Sohn dem, der ihm alles unterworfen hat, unterthan, und auf solche Art Gott alles in allen seyn — Und wenn die Todten überall nicht auferstehen: was konnte die bewegen, (Christen zu werden) die mehr leiden, 47) als Sterbende leiden können? Warum litten sie mehr, als man im Tode leiden kann? Und warum schweben wir in beständiger Todesgefahr? Ich sterbe täglich — Ich schwöre es — Und das gereicht euch zur Ehre — welches ich Christo Jesu unserm Herren zu verdanken habe — Sinds menschliche Maximen, die mich bewogen haben, mich den wilden Thieren zu Ephesus preis zu geben? *) Was hätte ich davon, wenn die Todten nicht auferstehen? Lasset uns essen, und trinken: Morgen sind wir todt! Meidet alle Irrthümer — böses Geschwätz hat einen nachtheilichen Einfluß auf gute Sitten — Macht recht auf, und sündigtet nicht — Es giebt Leute ohne Erkenntniß Gottes. 48) — Zu eurer Beschämung sage ich das — Es dürfte jemand sagen: wie stehn aber die Todten auf? und in welchem Körper kommen sie wieder? Einfältiger Mensch! was du säest, wird nicht lebendig, wenn es nicht vorher gestorben ist: Und was du säest ist nicht der Körper, der

46) Petrus sagt 2 Ep. 3, 16. in der Lehre von den letzten Dingen kommt manches vor, das schwer zu verstehen ist. Was Paulus in diesem Verse sagt, gehört dahin auch: worüber der weise bescheidene Christ sich den Kopf nicht zerbrechen wird.

47) Daß *βωττιζεν* die Bedeutung hat, ist außer Streit. *) Alle Menschen sehen es so an, als hätte ich mit Thieren zu Ephesus gekämpft.

48) Nicht unter den Christen in Corinth. C. 1, 5.

der werden soll; sondern ein Korn, etwa ein Weizen-
 Korn, oder dergleichen. Gott giebt ihm aber einen 38.
 Körper, wie er beschlossen hat; einem jeden Saa-
 men seinen besondern Körper. Auch ist nicht alles 39.
 Fleisch von einerley Art. Menschenfleisch ist an-
 ders, als das Fleisch der Thiere, der Fische, und
 Vögel. Es giebt himmlische Körper, und irdische. 40.
 Die himmlischen haben einen andern Glanz, als die
 irdischen. Die Sonne hat einen andern Glanz als 41.
 der Mond. Auch selbst der Glanz der Sterne ist ver-
 schieden; denn ein Stern hat vor dem andern einen
 vorzüglichen Glanz. Was ähnliches findet statt in 42.
 der Auferstehung — Der Leib, der hingesäet wird, ist
 verweslich: wenn er auferstehen wird, wird er unver-
 weslich seyn. Er ist, wenn er hingesäet wird, unan- 43.
 sehnlich: er wird aber herrlich auferstehn. Er ist
 schwach; auferstanden wird er mit Kräften angethan 44.
 seyn. Der Leib, der dahin gesäet wird, ist ein natür-
 licher Leib, der aufersteht wird übernatürlich seyn.
 Es giebt einen natürlichen Körper, es giebt aber auch
 einen übernatürlichen. So heißt es auch: der erste 45.
 Adam ward eine lebendige Seele 49) — Der letzte
 Adam ist ein lebendigmachender Geist. 50) Der 46.
 übernatürliche Leib aber geht nicht voran, sondern der
 natürliche — alsdann folgt der übernatürliche. Der 47.
 erste Mensch war von der Erden, irdisch: der zweite
 Mensch ist der Herr vom Himmel. Wie der irdische 48.
 war; so sind noch jetzt die irdischen: Wie der himm- 49.
 lische ist; so werden auch die himmlischen seyn — So
 viel sage ich: Fleisch und Blut 51) kann das Reich 50.
 Gottes nicht ererben, und Unverweslichkeit nicht ein
 Erbtheil der Verweslichkeit werden. Merkt dabey — 51.
 Ich sage euch ein Geheimniß: Wir werden nicht alle
 entschlafen; wir werden aber alle verwandelt werden.

E 3

Im

49) Also sein Körper war *ψυχικόν*.

50) Phil. 3, 21.

51) Der Mensch, wie er jetzt ist, kann der künftigen
 Herrlichkeit, ohne verwandelt zu werden, nicht genießen.

52. Im Moment, in einem Augenblick; bey der letzten Posaune (denn die wird tönen) werden die Todten unverweslich auferstehen; und wir werden verwandelt werden. Denn das Verwesliche muß Unverweslichkeit 53. anziehen: und dieses Sterbliche Unsterblichkeit. Wenn 54. denn das Verwesliche die Unverweslichkeit; und das Sterbliche die Unsterblichkeit wird angezogen haben: 55. dann wird das eintreffen, was geschrieben ist: der Tod ist auf ewig verschlungen — Wo ist dein Stachel? 56. Tod! wo ist dein Sieg? Hölle. Der Stachel des Todes aber ist die Sünde: und die Macht der Sünde 57. de 51) kommt vom Gesetz. Dank aber sey Gott, der uns den Sieg durch unsern Herrn Jesum Christum verliehen hat. Daher, meine geliebten Brüder! werdet fest, unbeweglich, und immer vollkommen in dem Werk des Herren, da ihr wißt, daß eure Arbeit in dem Herrn nicht ohne Frucht ist.

Wegen der Collecte.

- E. 16. Mit der Collecte für die Heiligen könnt ihr es so halten; wie ich es den Galatischen Gemeinden vorgeschlagen habe. An jedem Sonntag setzt ein jeder etwas aus, behält, und sammlet das, was er beliebt: damit die Sammlung nicht alsdenn erst, wenn ich 3. komme, geschehen dürfe. Wenn ich denn komme: so will ich diejenigen, die ihr dazu ausersehen habt, mit einem Briefe nach Jerusalem abfertigen, eure Wohlthat zu überbringen. Und sollten es die Umstände erfordern, daß ich selbst die Reise mit thue: so können sie mit mir reisen. Ich werde durch Macedonien eine Reise thun: wenn ich damit fertig bin, werde ich zu euch kommen. Bey euch werde ich mich vielleicht etwas aufhalten; vielleicht gar den Winter da bleiben: worauf ihr mich denn, wo ich etwa hinreise, begleiten könnt. Ich will diesmal nicht bloß durchreisen: sondern hoffe, so Gott will, eine zeitlang bey 7. euch zu bleiben. Bis Pfingsten werde ich in Ephesus bleiben.

51) Nämlich uns zu verdammten.

bleiben. Es ist mir eine grosse mächtige Thür auf- 9.
gethan: obgleich die Anzahl der Widersacher groß ist.

Allen Erinnerungen, und Schluß.

Wenn Timotheus kommen sollte: so sorgt, daß er 10.
ruhig bey euch seyn könne. Er arbeitet am Werk
Gottes, wie ich. Verachte ihn also niemand: son- 11.
dern seyd ihm behülflich in Frieden zu mir zu kommen.
Ich erwarte ihn und die Brüder.

Den Bruder Apollo habe ich zwar sehr gebeten, 12.
mit diesen Brüdern zu euch zu reisen: Er war aber
gar nicht zu bewegen, jetzt diese Reise zu thun; wird
aber kommen, so bald er kann.

Wachet! steht fest im Glauben! seyd mannhaft! 13.
werdet immer stärker! In allen euren Handlungen laßt 14.
euch die Liebe leiten.

Ich ermahne euch übrigens, geliebte Brüder, da 15.
euch bekannt ist, daß das Haus Stephana zu den
Erstlingen in Achaia gehört; und sie sich zum Dienst 16.
der Heiligen gutwillig hergegeben, solchen Personen
und allen Mitarbeitern gehorsam und folgsam zu seyn.
Es ist mir sehr lieb, daß Stephanas, Fortunatus, 17.
und Achaïas da sind, durch sie ist das, was euch
abgeht 52) ersetzt worden. Sie haben mich, und euch 18.
innig erquicket. Solche Leute müßt ihr schätzen, und
lieben.

Es grüssen euch die Asiatischen Gemeinden. In- 19.
sonderheit grüsset euch Aquila und Priscilla herzlich
in dem Herrn mit ihrer Hausgemeinde. Es grüssen 20.
euch alle Brüder. Grüsset euch unter einander mit
einem heiligen Kuß. Ich setze noch einen Kuß mit 21.
eigner Hand hinzu. Wer den Herrn Jesum Chri- 22.
stum nicht lieb hat, sey Anathema! Der Herr
kommt — Der Herr Jesus Christus sey euch allen 23.
gnädig! Ich habe euch in Christo Jesu alle herzlich 24.
lieb.

52) Da Paulus, Apollo, Aquila, und andere nicht da
waren.